

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/3 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.3.47855

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

motion présentée par Däumig avait recueilli 489 voix contre 362 à celle défendue par le SPD Cohen-Reuss (Doc. 43, p. 508).

Ces changements de majorité annoncent la perte d'influence du SPD au profit de l'USPD qui se traduira, lors des élections de juin 1920, par un recul considérable du SPD (21,6% des suffrages contre 37,9% en janvier 1919) et la montée des socialistes indépendants (18% contre 7,8%).

L'analyse de la composition des instances de direction des Conseils berlinois révèle d'autres changements. L'apparition de représentants de deux formations politiques nouvelles, »démocrates« et communistes, mais aussi la participation active de déléguées femmes (à partir de janvier 1919) aux délibérations. Plusieurs documents attestent l'importance que les délégués ouvriers attachent à la socialisation des grandes entreprises, que »le renforcement des conseils« et »l'élargissement de leur champ d'action« permettraient de réaliser (Doc. 43, annexe 3, p. 510).

En fait, de janvier à mars, entre un gouvernement et une Assemblée nationale relativement conservateurs et des conseils berlinois qui incarnent les espoirs révolutionnaires de la majorité de leurs mandants, le fossé ne cesse de s'agrandir.

Sous la pression des usines berlinoises en grève (doc. 70, p. 820–823), le *Vollzugsrat* est amené prendre la tête d'un mouvement qui, à Berlin comme en province (à Halle, doc. 71, p. 842–844), sera brutalement réprimé. Répression qui entraînera l'éclatement du *Vollzugsrat* et scellera en fait la fin du mouvement des conseils en Allemagne.

D'où le regret que les auteurs, faute de place, n'aient pu intégrer à leur publication les documents relatifs à cet affrontement.

L'intérêt de la documentation publiée n'en demeure pas moins considérable. En dépit du caractère répétitif et parfois fastidieux de certaines interventions, l'ouvrage fournit des indications précises sur la vie des conseils, leurs préoccupations, leurs espoirs, leur évolution ainsi que sur l'attitude et les convictions de quelques-uns de leurs dirigeants: Richard Müller, Ernst Däumig, Max Cohen-Reuss ou Otto Frank entre autres.

Gilbert BADIA, Paris

Klaus SCHWABE (Hg.) unter Mitarbeit von Tilman STIEVE, Albert DIEGMANN, Quellen zum Friedensschluß von Versailles, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1997, XXI–415 S. (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, 30).

Der Friedensschluß von Versailles ist zweifellos nach wie vor ein Schlüsselereignis der Geschichte des 20. Jhs. und speziell der deutschen Geschichte. Deshalb ist der von dem ausgewiesenen Fachmann Klaus Schwabe besorgte, der Entstehung des Versailler Vertrags gewidmete Quellenband hochwillkommen.

In der Anlage und Ausstattung folgt er dem Standard der Reihe. In einer knapp 40seitigen Einleitung skizziert der Herausgeber zunächst die Organisation der Friedenskonferenz, den Verlauf der Verhandlungen, die Kriegs- und Friedensziele der beteiligten Mächte, die Rolle der Experten, die jeweiligen Taktiken und Strategien sowie die zwischen den Siegern bestehenden Konflikte und Interessengegensätze. Die innenpolitischen Hintergründe werden besonders beleuchtet und abschließend ein Urteil über den Vertrag als Ganzes und seinen historischen Stellenwert gewagt. Diese Ausführungen entsprechen durchweg dem gegenwärtigen Forschungsstand. Das Quellen- und Literaturverzeichnis könnte den einen oder anderen zusätzlichen Titel enthalten, das kombinierte Namen-, Sach- und Ortsregister dagegen ist erfreulich zuverlässig.

Der Band enthält 138 Dokumente in chronologischer Anordnung beginnend mit Lenins Dekret über den Frieden vom 8. 11. 1917 und endend mit der Rede des Präsidenten der

deutschen Nationalversammlung Fehrenbach zum Abschluß der Abstimmung über den Vertrag am 23. 6. 1919. Gedruckt werden Notenwechsel, Memoranden und Tagebuchaufzeichnungen. Besonders instruktiv sind vor allem die Protokolle der Zusammenkünfte des alliierten Rats der Vier und der Sitzungen der übrigen Delegationen und Kabinette, die gut ein Viertel der Dokumente ausmachen. Die Texte, die mit einer Ausnahme bereits in älteren umfassenderen Dokumentationen vorliegen, werden in der Originalsprache wiedergegeben, es sei denn, es lägen zeitgenössische deutsche Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen vor. Selbstverständlich ließe sich die Dokumentenauswahl in dem einen oder anderen Punkt kritisieren, insgesamt aber kann sie als gelungen gelten. Ein Hauptanliegen, nämlich die Sicht aller Beteiligten darzustellen, ist weitgehend realisiert. Auch die Konzentration auf die Regelung der Deutschland betreffenden Angelegenheiten unter Verzicht etwa auf die Dokumentierung der mit der Friedensfrage einhergehenden Verhandlungen über die mehrmaligen Verlängerungen des Waffenstillstands und der Lebensmittelfrage ist angesichts des limitierten Raums gerechtfertigt. Sinnvoll wäre es indes gewesen, bei den unumgänglichen Kürzungen deren Umfang anzugeben und den Inhalt der ausgelassenen Passagen wenigstens regestenartig zusammenzufassen. Bei Dokument Nr. 48 etwa werden gerade einmal 3 von insgesamt 19 Seiten präsentiert.

Ein erster Schwerpunkt liegt auf den 14 Punkten als der Basis der Friedensverhandlungen, und die USA und Präsident Wilson stehen im ersten Drittel des Bandes deutlich im Zentrum, während sie, die Entwicklung auf der Friedenskonferenz widerspiegelnd, später in den Hintergrund treten. Auffallend und bedauerlich ist, wie wenig der interne französische Meinungsbildungsprozeß dokumentiert wird, wo lediglich ein knapp halbseitiger Auszug aus einem französischen Ministerratsprotokoll zum Abdruck kommt. Als besonders bemerkenswert und interessant aber ist dem Rezensenten aufgefallen, welche starke Unterschiede in Stil, Diktion und Denken zwischen den deutschen und den alliierten Quellen zu erkennen sind, worin die Unterschiede der politischen und geistigen Kulturen deutlich zum Ausdruck kommen. Alles in allem bietet der Band gerade dem Nichtspezialisten eine ungemein spannende Lektüre.

Peter GRUPP, Bonn

Christian BAECHLER, Carole FINK (Hg.), *L'établissement des frontières en Europe après les deux guerres mondiales. Actes des colloques de Strasbourg et de Montréal (juin et septembre 1995)*, Frankfurt a. M. (Peter Lang) 1996, XI–457 S.

Vielleicht muß die leicht resignierende, Verständnis ausdrückende Feststellung am Anfang dieser Rezension stehen: Es handelt sich um die zusammengefaßten Ergebnisse von zwei Tagungen ähnlicher Thematik in Straßburg und Montreal im Jahre 1995. Sie mußten nun zum Druck befördert werden; viel Gestaltungsspielraum etwa durch Schwerpunkte setzende Leitlinien und analytische Aufgaben gab es wohl nicht. Dabei wären die Voraussetzungen günstig gewesen: ein wichtiges, außerdem gerade in der Forschung aktuelles Thema, eine ganze Reihe von gründlichen, auch interessanten Beiträgen und mit rund 450 Seiten relativ viel Platz. Indessen – abgesehen davon, daß ein Teil der Beiträge bei Änderung des Titels und einiger allgemeiner Feststellungen am Anfang oder Schluß auch in Sammelbänden mit ganz anderen Themen hätte erscheinen können, fällt die Beliebigkeit des Vorgehens und das Fehlen übergreifender Fragen, gemeinsamer Leitgedanken oder analytischer Kriterien und der Herausarbeitung von für bestimmte Epochen, Regionen, Traditionen typischen Konzepten, Zusammenhängen oder Unterschieden in der Behandlung von Grenzen auf. Auch die Verteilung der Beiträge auf fünf Kapitel kann das nicht wettmachen und erweckt stellenweise einen bemühten Eindruck.

Am geschlossensten ist noch das erste Kapitel (»Frontières et nouvel ordre international«),